

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 24

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angehört, versucht der Verfasser auch die Stellung des Architekturbildes im Gesamtbereich holländischer Malerei festzulegen. Wohl keine andere Bildgattung gewährt tieferen Einblick in das hauptsächlichste Problem der holländischen Malerei als die Raumdarstellung und so erweitert sich das Buch zugleich zu einer allerdings nur skizzenhaften Geschichte der Raumdarstellung in der nordischen Malerei. Ein ausführlicher Katalog von über 700 Bildern muß als außergewöhnliche Ergänzung begrüßt werden, das ausgesuchte, vom Verlag aufs sorgfältigste wiedergegebene Abbildungsmaterial, als willkommene Erläuterung, die nicht nur dem Gelehrten und Kunstfreund dient, sondern auch dem Architekten eine Fülle neuer und fühner Motive vermittelt.

Die Arbeit Jansens, die ein entlegenes aber anregungsreiches Thema der Kunstgeschichte zum ersten Mal überaus geistreich behandelt, wird auf Jahre hinaus ein grundlegendes, stets brauchbares Hilfsmittel kunsthistorischer Forschung bleiben; ihr reiches Abbildungsmaterial, das überreiche Phantasielarbeit gestaltender Künstler enthält, empfiehlt sie aber auch dem schöpferisch tätigen Baukünstler aufs beste.

Land- und Gartensiedelungen.

Herausgegeben von Willy Lange mit Bewertung der Erfolge des Preisaus Schreibens von August Thyssen, jr., in Rüdersdorf-Berlin und Beiträgen von Dr. J. Altenrath, A. Damasko, Th. Echtermeyer, Paul Engelhardt, Dr. Arno Hoffmeister, Karl Kanig, Walter Lehmp, Robert Mielke, Willy Pastor, Heinrich von Salisch, K. Siebold, Prof. Heinrich Sohnrey, Otto Stahn, Dr. Stieger, Dr. J. Strüben eingeleitet von Dr. H. Thiel. Buchschmuck von Paul Engelhardt. Mit 213 in den Text gedruckten Abbildungen und 16 Seiten farbiger Tafeln. IV. Band von Webers illustrierter Gartenbibliothek. Leipzig 1910. Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. Preis in elegantem Leinenband 10 Mk.

„Die Großstädte bieten immer weniger die Möglichkeit, angenehm in ihnen zu wohnen. Die Ansiedelung auf dem Lande, mit ländlichem Naturgenuss und Naturnutzbarkeit ist das Ziel der Gegenwart, und das Wohnen auf dem Lande in enger Verbindung mit der Natur wird in der Zukunft stets als notwendige Stärkung zur Arbeit in der Stadt erstrebt werden.“

Einer Sammlung all der Kräfte, die dies Gebiet nach verschiedenen Richtungen: historisch, praktisch, sozial, technisch, ethisch und im besonderen künstlerisch bearbeiten, und der Absicht, die Ergebnisse eines von Rittergutsbesitzer August Thyssen zur Erlangung künstlerischer Entwürfe zu einer Landsiedelung bei Rüdersdorf ausgeschrieben Wettbewerbs weit hin zur Wirkung zu bringen, verdankt das vorliegende, überaus reichhaltige und überaus gut ausgestattete Buch seine Entstehung. Das Ergebnis ist ein in jeder Hinsicht vorzügliches, das über alle einschlägigen Fragen erschöpfende Auskunft gibt, Künstlern und Bauherren Anregung und Anleitung gewährt und somit für jeden, der sich in Fragen der Gartensiedelungen Rat erholen will, ein unentbehrliches Nachschlagewerk bietet. Das Werk kann daher vor allem kommunalen Behörden, die sich mit den Stadterweiterungen zu beschäftigen haben, nicht warm genug empfohlen werden. Aber auch Fachgenossen und selbst Laien, die sich für Land- und Gartensiedelungen als Ziel der Gegenwart interessieren, werden das inhaltsreiche Buch mit Gewinn studieren und nie unbefriedigt beiseite legen.

Stadt Bern.

Drei Originallithographien von Plinio Colombi. Verlag A. Francke, vorm. Schmid & Francke, Bern. Preis des Blattes 6 Fr.

Drei reizvolle Künstlerlithographien, ein willkommener Wandschmuck, der sich die Gunst des Publikums rasch erobern wird.

Das eine dieser Blätter, die Plinio Colombi in origineller Manier direkt auf den Stein gezeichnet hat, zeigt die wichtige Silhouette des Berner Münsters mit breit vorgelagerter Plattform; darauf schattenspendende Bäume die in warmen Herbstfarben glühen. Tief unten rauscht die Aare schäumend über die Schwellen.

Ein weiteres Blatt führt uns in die Altstadt hinab an den Fluß, zu eng aneinander geschmiegt Hausgruppen, hinter deren Dächer die Nydeckerkirche in elegantem Umriß sich vom kühlen Morgenhimmel abhebt.

Und schließlich eine Winterstimmung: Das heimelige Nydeckerquartier mit der alten Steinbrücke, in Schnee gehüllt. Auch hier erstrahlt der Himmel in jenem hellen Gelb, das zur dekorativen Wirkung der drei Steindrucke wesentlich beiträgt.

Die Blätter, die einzeln bezogen werden können, seien allen Freunden Alt-Berns als wirkungsvoller Zimmerschmuck allerbestens empfohlen.

H. A. B.—n.

Wettbewerbe.

Marau. Verwaltungsgebäude der allg. Ersparnis-Kasse (S. 240).

Das Preisgericht hat unter den eingegangenen 40 Entwürfen folgende Preise verteilt:

- I. Preis (2500 Fr.) den Architekten Curjel & Moser in St. Gallen.
- II. Preis (1800 Fr.) den Architekten Rychner & Brandt Neuenburg.
- III. Preis (1500 Fr.) dem Baugeschäft M. Schoffe A.-G. in Marau.
- IV. Preis (700 Fr.) den Architekten Haller & Trachsel in Karlsruhe.

Sämtliche eingegangenen Entwürfe waren im Kant. Gewerbemuseum in Marau öffentlich ausgestellt.

Bern. Welttelegraphendenkmal.

(Jahrg. 1909, S. 212, 240; Jahrg. 1910, S. 256, 268, 296.)

In der „Schweizerkunst“, dem von E. A. Loosli redigierten offiziellen Organ der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, wird die Antwort des Bundesrates veröffentlicht auf die Beschwerde des Zentralvorstandes der genannten Gesellschaft vom 16. September. Diese Eingabe war vom genannten Departement dem Präsidenten der Jury, Architekten Eugen Josef in Lausanne zur Vernehmung überwiehen worden. Sein Bescheid lautet ablehnend: keines der abgelehnten Projekte hätte sich zur Ausführung geeignet; aber auch für einen zweiten engern Wettbewerb habe sich keines als tauglich erwiesen, so daß ein solcher engerer Wettbewerb kein befriedigendes Resultat versprochen hätte. So sei nur die Alternative einer zweiten neuen Konkurrenz geblieben. Die Jury nochmals einzuberufen, sei unter diesen Umständen, abgesehen von der praktischen Schwierigkeit, überflüssig, denn ein den Künstlern der ersten Konkurrenz günstigeres Verdict dürfe als ausgeschlossen betrachtet werden. Im übrigen räume ein Artikel des Programms der Jury die völlig souveräne Entscheidung in allen mit dem Wettbewerb zusammenhängenden Fragen ein. Gestützt auf diese Vernehmung des Jurypräsidenten lehnt daher das Post- und Eisenbahndepartement (Herr Bundesrat Forrer) die Anträge des Zentralvorstandes der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten ab.

Auch die Société nationale des beaux-arts de Paris hat dem Bundesrat einen Protest gegen die Art der Durchführung des Wettbewerbs eingereicht.

Redaktions-Korrespondenz.

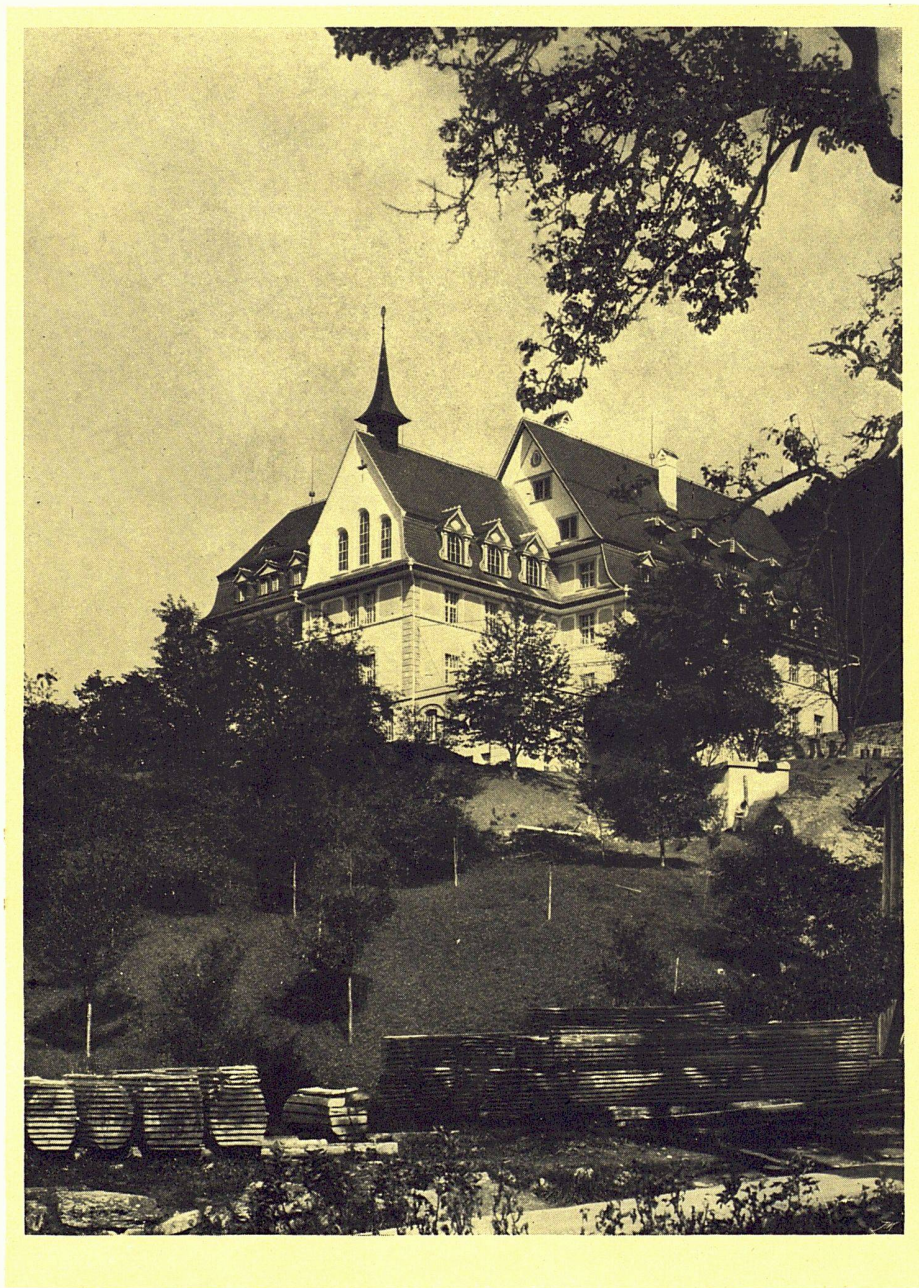
Von mehreren unserer Leser werden wir angefragt, warum wir die beiden, von der A.-G. Dyckerhoff & Widmann in Karlsruhe ausgeführten monumentalen Hallenbauten in Eisenbeton, die evangelische Garnisonkirche in Ulm und die Haupthalle des Empfangsgebäudes im Bahnhofe Karlsruhe, nicht zur Darstellung bringen.

Wir müssen die Herren darauf aufmerksam machen, daß wir als schweizerisches Blatt unser Hauptaugenmerk auf die Darstellung schweizerischer Objekte richten und davon soviel des Interessanten zur Verfügung haben, daß wir die Veröffentlichung ausländischer Bauten auf das nötigste beschränken müssen. Im vorliegenden Falle glauben wir um so mehr auf eine einläufige Darstellung verzichten zu dürfen, als die Deutsche Bauzeitung den die beiden Bauwerke behandelnden Vortrag illustriert veröffentlicht hat und wir selbst in unserem Beiblatt „Beton- und Eisenkonstruktionen“ bereits im April-Heft (Heft X, 22. April 1910) in einem umfassenden Bericht des Herrn Diplom-Ingenieur S. Zipes über die Verhandlungen der XIII. Hauptversammlung des Deutschen Betonvereins beide Bauausführungen besprochen sowie mit einigen Originalabbildungen erläutert haben. Ja später machten wir nochmals unter „Mitteilungen“ (S. 151) auf die Veröffentlichung der Ulmer Kirche in der Deutschen Bauzeitung aufmerksam.

Und da nun auch noch unsere liebenswürdige Kollegin, die Schweizerische Bauzeitung, diesen interessanten, bereits am 25. Februar 1910 in Berlin gehaltenen Vortrag, der seither den Weg durch die ganze deutsche und schweizerische Fachpresse gefunden hat, entdeckte und den Text der Deutschen Bauzeitung unter ausgiebiger Benützung der Mischees der Deutschen Bauzeitung zur Füllung der Spalten ihrer allerneuesten Nummern benützt, glauben wir erst recht nicht mehr auf dieses Thema weiter eintreten zu sollen.

H. A. B.—n.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XIII eine Ansicht des „Franziskusheims“ in Oberwil bei Zug, erbaut von Keiser & Bracher, Architekten (B. S. A.) in Zug, beigegeben.



Nach einer Aufnahme von
Photograph H. Grau in Zug.
Gedruckt bei Benteli A. G., Bümpliz.

Das Nervensanatorium „Franziskusheim“ in
Oberwil bei Zug. — Ansicht von Südwesten.
Architekten (B. S. A.) Keiser & Bracher, Zug.

Leere Seite
Blank page
Page vide